

ausse Rosen.
7 gestohlen.
umt ist, wird
Lagebe erf.
a. Folg. entz.
Bahnhof.
jele
6508
ther.
hausen.
frühtige
iter
bei gutem
der Beschäft.
6548
Birges,
ald.
gefehlen
ling sofort
6629
thardt,
Lafstraße 9.
nes, kathol.
welches ein-
schen kann
e Stellung
umt gesucht.
Hagen.
R., Oeder-
bden,
milie kann
nen ohne
tung. Wo-
r Lehrzeit.
ort. 6553
en Die.
ädchen
n Bange-
6476
ter Jung,
str. 3.
Mädchen
Lunden tag-
ertragen in
6561
nung
Bubehör
vermieten.
emer,
benstr. 26.

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Witterungsverzeichnis von
Nassau.
3. Gewinlliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Lebergepalten kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
Uhr nur bei Wiederholungen gedruckt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Telephon-Nr. 12. 8.

Nr. 114. Limburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 20. Mai 1915. 46. Jahrgang.

Italien vor der Kriegserklärung. — Kabinettskrise in England.

Rücktritt des Kabinetts Aquino.

Rom, 19. Mai. (Etr. An.) Die „Nassauer Zeitung“ berichtet von der holländischen Grenze: Die „Wall Mail Gazette“ meldet: Der Erste Sec. lord Fisher ist zurückgetreten. Das Kabinet ist ebenfalls zurückgetreten. Die Bildung eines Koalitionsministeriums von Liberalen und Unionisten steht bevor.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 19. Mai. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart: Die auf das östliche San-Ilser vorgedrungenen verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich von Jaroslaw neuerdings gestellt hatten, bis über die Lubaczowka zurück. Siemowa wurde erobert. Der Uebergang über den San wurde auch dort erzwungen. Hierbei wurden

7000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet.

In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig abge schlagen.

Die Kämpfe am oberen Dniester und in der Gegend von Strzy domern fort. Unsere Angriffskolonnen erzielten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten verschiedene vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften.

An der Pruth-Linie hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen wird um das Vergelände von Kielce gekämpft.

Von der Westfront.

Ruhig gehalten die deutsche Oberste Heeresleitung, daß Tag für Tag in den heimischen Blättern die amtlichen Berichte aus Paris und London veröffentlicht werden, wenn sie auch noch so ruhmredig und übertrieben große Erfolge melden. An der maßgebenden Stelle bei uns herrscht augenscheinlich die feste Ueberzeugung, daß auch dieser Cydon von Draufschwänzen und Papier nicht instand ist, die festeste Zuversicht unseres Volkes auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes mit der halben Welt und sein Vertrauen auf Führer und Truppen zu erschüttern. Die tägliche deutsch-amtliche Mitteilungs über den Stand der Dinge auf allen Kriegsschauplätzen hält sich von jedem Auspruch fern, sie gibt die großen Erfolge mit derselben kalten Ruhe wieder, wie auch die kleinen Schlägen, die in einem so ungeheuren Ringen unvermeidlich sind. Nicht die Einzelheiten sind es ja, welche, jede für sich, die Entscheidung bedeuten, erst ihre Gesamtheit, und wenn einmal ein Posten zu unsern Ungunsten eingetragen werden muß, so steht ihm fast stets sofort ein Gewinn von größerer Bedeutung gegenüber. Gerade augenblicklich muß man auf die Wechselwirkung hinweisen, weil französische und englische Berichte sich in den gewaltigsten Uebertreibungen ergehen. Wir können nur immer wieder betonen, daß sich darin nur Vorgänge wiederholen, die wir aus der Winterkämpfe in der Champagne, aus den Kämpfen zwischen Maas und Mosel ebenso genau kennen wie aus dem strategischen Rückzug Gindenburgs und den monatelangen Gefechten um die Marbathenpässe. Wenn es sich der Mühe lohnte, einmal nachzurechnen, wieviel Gefangene die Verbündeten nach ihren amtlichen Meldungen gemacht, wieviel Boden sie gewonnen haben wollen, so würde sich wahrscheinlich die ganze Kriegsmacht des deutschen Heeres und die Linie Konstantz-Memel ergeben. Und dabei stehen wir tief in Frankreich, weit in Russland und sind mit unsern Bundesgenossen im siegreichen Vormarsch und bauen ein Lager für Kriegsgefangene nach dem andern. Damit ist der Maßstab für die Kritik gegeben, die wir an die amtlichen Meldungen unserer Gegner anzulegen haben.

Die Kämpfe, welche sich östlich des Merkals in der Nähe von Bösinghe, durch englische Angriffe veranlaßt, entpinnen haben, wenden sich zu unsern Gunsten. Englische Angriffe südlich von Neuve Chapelle waren sorgsam vorher durch starkes Artilleriefeuer vorbereitet; trotzdem scheiterten sie gänzlich an der Standhaftigkeit und den guten Werken unserer Truppen. — Im wichtigen Abschnitt Villers-Arras, der schon in französisches Bereich fällt, haben unsere braven von 4000er Uebermacht bedrängten Heldentum augenscheinlich Verstärkungen erhalten, denn sie schlugen nicht bloß bei Auberville einen mit starken Kräften unternommenen Angriff der übermütig gewordenen Franzosen blutig zurück, sondern ergriffen

Siegesbeute einer Division in Galizien: In 2 Tagen 7000 Gefangene, 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre.

Schwere Verluste der Franzosen. Abweisung sämtlicher Angriffe im Westen.

Deutscher Tagesbericht vom 18. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Opern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanaler einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve-Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an; sie wurden überall abgewiesen. Auf der Loretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

auf der Loretohöhe sogar die Offensive, erlitten einige französische Schützengräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Wir haben dies hervor, weil daraus zu erhellen ist, daß es mit der großen französischen Offensive des Herrn Joffre wieder einmal vorbei ist, nachdem sich die heftigsten Kämpfe bei der blutigen Erstürmung von Gorench die Hörner abgelaufen haben. Der französische „Plan“ im Angriff ist ein Kladderfeuer, das nicht lange vorhält und bald erlischt.

Von der Ostfront.

Großfürst Nikolai versichert in seinen Generalstabberichten, in denen er nebenbei bemerkt, fürchterlich aufschneiden und meisterlich vertuschen kann, daß in den letzten Wochen von der Westfront ungeschätzte deutsche Armeekorps den armen Russen auf den Hals geschickt worden seien; ein Teil sei an den Dunois verschoben worden; den übrigen Teil habe Gindenburg nach Russland geführt. Wörtchen den Zeilen kann man lesen, daß es unter solchen Umständen den vereinigten Franzosen und Engländern ein Leichtes sein müßte, die deutsche Verteidigungslinie in Nordfrankreich über den Haufen zu rennen und den Rest der an der Westfront stehenden deutschen Truppen vernichtend aufs Haupt zu schlagen. Wichtig ist an dieser Willen Klage des russischen Oberbefehlshabers, daß die Russen in Galizien infolge obengemeldeter großen deutschen Truppenverschiebung, die ja nicht die erste ist, fürchterliche Lücke bezogen haben und daß Großfürst Nikolai in Russland mit Maßstab v. Gindenburg keine liebe Not hat. In einem freigegebenen russischen Gefechtsbericht über die Kämpfe bei Schawa li heißt es nämlich, daß diese Kämpfe allmählich einen größeren Umfang annehmen und am Sonntag schon eine Front von 30 Kilometern gehabt hätten. Gindenburg setze täglich neue Umgehungscolonnen an, bald gegen die Linke, bald gegen die rechte Flanke der russ. Aufstellung. Man hat beim Lesen dieser Zeilen den Eindruck, daß Feldmarschall v. Gindenburg mit seinem russischen Widersacher auf dem strategischen Schachbrett Russlands das für den schwächeren Teil wenig vernünftige Spiel: „Rake und raus“ zu spielen begonnen hat. Früher oder später erwischt die deutsche Kugel die russischen Mäule doch; trotz allen Sträuben und trotz aller strategischen Verzweiflungsprünge. Im heutigen deutschen Tagesbericht meldet nun Gindenburg, daß auf der Linie Schagorj-Frauenburg sich Dienstag starke feindliche Kräfte gezeigt hätten. Das kann nur den Sinn haben, daß die Russen versuchen,

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Linie Schagorj-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten. Westlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer über den San nördlich Przemyśl vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den San-Uebergang 7000 Gefangene gemacht, sowie vier Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Bilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

das deutsche Operationskorps von Libau, das ja in unserer Hand ist, sowie überhaupt von der Ostsee abzuschneiden. Anscheinend beziehen unsere Truppen in Russland über den Ostbalt Libau am schnellsten Verlastungen und Verpflegungsnachschub. Das eben genannte Frauenburg ist natürlich nicht das ostpreussische Frauenburg am Frischen Haff, woselbst der Sitz des Bischofs von Ermland ist, sondern es handelt sich um ein Frauenburg in Russland. Am Memelstrom, westlich und südlich wurde zur Stunde auch noch lebhaft gekämpft. Dort sind bekanntlich unsere Truppen jüngst zum Angriff auf die aus der Festung Kotows hervorgebrochenen Russen übergegangen. Ueber den Ausgang dieser Kämpfe, die im übrigen nur sekundäre Bedeutung haben, braucht uns nicht bange zu sein.

In Galizien haben sich die flüchtenden Russen hinter dem unteren Sanflusse nordöstlich von Jaroslaw in vorbereiteten Stellungen gegen die Verfolger gefehert und leisteten heftigen Widerstand. In stellenweise gingen frische russische Truppen sogar zu Gegenangriffen vor, um die für die ganze russische Armee blamable und ruinöse Verfolgung zum Stehen zu bringen. Diese Gegenangriffe jedoch mißglückten gänzlich und wurden blutig zurückgewiesen. Bei den Kämpfen um den San-Uebergang zeichnete sich besonders eine Division des 10. (hannoverschen) Armeekorps aus, welche in zwei Tagen eine Beute von 7000 Gefangenen, 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre aufgebracht hat. Nach dem österreichischen Bericht wurden sogar 8 Geschütze erobert, und ist die Stadt Siemowa am San mit stürmender Hand eingenommen worden.

Um das Vergelände bei Kielce in Russisch-Polen, die sogen. Lysa Gora, auch die polnische Schwert genannt, wird zur Zeit noch heftig gekämpft.

Der Kriegstaumel in Italien.

Ward je in solchem Rausch ein Krieg vom Jaun gebrochen? So wird es bei allen vernünftigen Leuten heißen, wenn der Wille der Straßen- und Kneipenpolitiker den König, das Ministerium und das Parlament mit sich fortzieht. Das ist nun mit jedem Tage wahrscheinlicher geworden. Ein einziger Mann, Giolitti, der bisher den größten Einfluss im Parlament besaß, hat in den vorigen Wochen versucht, das Unheil aufzuhalten, indem er riet, keine Entscheidung zu treffen, bevor die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse der Kammer unterbreitet wären. Es hat nichts geholfen! Er und seine Partei sind still geworden; die Tumultuanten auf der Straße und die von

französischem und englischem Gelde genährten Blätter führen allein das Wort. Nur die sozialistische Partei, die in der Kammer mit 51 Sitzen vertreten ist, stemmt sich mutig gegen den allgemeinen Taumel.

Den Kern der Kriegsschreier bilden Irredentisten, Freimaurer, Verschwörer und Republikaner. In den Ränken der öffentlichen Anstalten in den großen Städten mischt sich der Ruf: Es lebe die Republik! Kein Wunder, daß der schwache König in seinen Entschlüssen von der Sorge um die Krone beeinflusst wird, die gefährdet wäre, wenn er sich dem Toben der Straßenmenge widersetzte. Daß es trotzdem weite Kreise gibt, die den Krieg nicht wünschen, ist nicht zu bezweifeln. Man hat eine ganze Anzahl von früheren Ministern und Senatoren mit Namen aufgeführt, die die Ansicht Giolittis teilen, daß es Wahnsinn wäre, Gebiete unter unermesslichen Anstrengungen zu erkämpfen, die auf friedlichem Wege zu erlangen sind. Aber sie sind fürstlich und trauen sich nicht, zu handeln. Das gegenwärtige Ministerium, indem sich besonders der Minister des Auswärtigen Sidney Sonnino dem Druckverbanne verweigert, läßt sogar ruhig zu, daß sich die Beamtenkassette an den Kundgebungen für den Krieg beteiligt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß auch in der Kammer, die am heutigen 20. Mai wieder zusammentritt, sich keine starke Opposition hervorheben wird und die Mehrheit sich dem von der Straße aus geübten Terror fügen wird, auch wenn das Ministerium Solandra, was noch ungewiß ist, die Volksvertretung nicht vor eine vollendete Tatsache stellt. In den endgültigen Bruch mit den Zentralmächten vorher vorbeizieht.

Um den Eindruck der von Giolitti veranlaßten Veröffentlichung der österreichisch-ungarischen Angebote (italienisches Sprachgebiet in Südtirol und am Jonio, italienische Unterstützung und italienische Stadtverwaltung in Triest, vollständige Freigabe Albanien) abzuschwächen, wurde verbreitet, daß seien nur Scheinkonfessionen. Oesterreich-Ungarn werde es nie vergessen, daß sich Italien seine Neutralität so hoch bezahlen ließ, und zu gelegener Zeit seine Freigebigkeit wieder rückgängig machen. Zur rechten Zeit noch und doch wahrscheinlich ohne Erfolg hat der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza dieses Mißtrauen mit der feierlichen Erklärung im ungarischen Abgeordnetenhaus zu zerstreuen versucht, daß die Angebote zwar im Bewußtsein der Schwere der Opfer, aber nicht aus taktischen Zwecken, sondern zur ständigen Besserung des Verhältnisses zu Italien gemacht worden seien. Doch Eindrucksvoller war die vorgelegte Erklärung unseres Reichskanzlers, im deutschen Reichstag, nach welchem Deutschland dem römischen Kabinett gegenüber die volle Garantie dafür übernommen habe, daß die österreichischen Zugeständnisse im Neutralitätsfall auch voll und ganz zur Durchführung gelangen würden.

Aber die Kriegsschreier ist schon zu weit gebiechen, die einfachste Logik hat aufgehört, zu wirken. Große Blätter haben es schon fertig gebracht, jeden für verächtlich zu erklären, der nicht zu Frankreich und England hält. Giolitti, der den alten Bund mit den Zentralmächten nicht ohne Not brechen will — ein Sodowörter, d'Annunzio, der die Treulosigkeit predigt, — ein ritterlicher Held! Wenn diese Verwirrung aller Begriffe das Land regiert, wird Italien auf lange Zeit hinaus sein Ansehen verlieren, und selbst die neuen Freunde von heute werden es morgen mißachten.

Vor der Kammerführung.

Rom, 19. Mai. Der Andrang zu dieser Sitzung wird enorm sein. Bereits eine Stunde nach Beginn der Kartenverteilung waren alle Plätze vergeben. Ob Lurati als Vertreter der offiziellen Sozialisten eine Rede gegen den Krieg halten wird, steht noch nicht fest.

Mit höchster Spannung wird das Grünbuch erwartet. 80 Zeiter der Kammer arbeiten am Tag. Sie wurden freigelegt auf die schweren Strafen, die auf der geringsten Indiskretion ruhen, aufmerksam gemacht. Es wird bestätigt, daß das Grünbuch alle zwischen den Zentralmächten und Italien seit Kriegsbeginn gewechselten Noten enthält. Die Auflage des Grünbuches wird beschränkt sein; nur die Senatoren, Abgeordneten, höchsten Staatsbeamten und diplomatischen Chefs erhalten einen Abzug.

Es scheint, daß nicht wie in früheren italienischen Kriegen Preiskorps neben dem regulären Heer gebildet werden.

Das Programm der Kammerführung.

Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ charakterisiert die Haltung des italienischen Parlaments als Selbstmord. Die Tagesordnung, die für die Donnerstagssitzung beschlossen ist, gleicht einem Todesurteil, das sich die Kammer selbst gefällt hat.

Nach einem Telegramm des „Berl. Lokalan.“ aus Chiasso tritt die Kammer am 20. nachmittags zwei Uhr, der Senat um vier Uhr zusammen. Nach dem „Corriere della Sera“ wird zunächst Solandra die Mitteilungen der Regierung vorlesen. Die Verlesung werde nicht länger als zwanzig Minuten dauern. Darauf werde Sonnino Erklärungen ausfinden der diplomatischen Schriftstücke abgeben und die Regierung einen sofort zu beratenden Gesetzentwurf vorlegen, der die Staatsgewalt in die Hände des Königs legt.

Bei der Abstimmung der Gesetzesvorlage für die Uebertragung der vollen Staatsgewalt an die

Arone und das Finanzministerium wird die geheime Stimmabgabe erfolgen.

Die Haltung der italienischen Sozialisten.

Vien, 19. Mai. (Etr. Press.) Der in Bologna verammelte Vorstand der sozialistischen Partei und die Vertreter des Allgemeinen Arbeiterbundes und der sozialistischen Parla-mentarier haben den Sozialistischen Parla-mentarier nach ausgiebiger Beratung der gegen-über dem Krieg einzunehmenden Haltung jeden Gedanken an Generalstreik fallen lassen. In der angenommenen Tagesordnung wird die unerschütterliche Abneigung des Proleta-riats gegen eine Intervention Italiens bestätigt u. die Parla-mentarier verpflichtet, gegen jede Kreditforderung für Kriegszwecke zu stimmen. Alle Organi-sationen werden zur Abhaltung von neu-tralistischen Demonstrationen aufgefordert.

Rundgebungen gegen die Kriegsbege.

WB. Berlin, 19. Mai. Die Kriegszeitung des „Berliner Volksboten“ meldet aus Chiasso: In Turin ist gestern Abend der Belagerungs-zustand erklärt worden, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schaulust der kühnsten Tumulte war. Nach dem „Avanti“ hätten 80.000 Arbeiter einen 24stündigen Generalstreik erklärt, um gegen den Proleta-riats und die Polizei zu protestieren, die den Studen-ten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung „Stampa“ und anderes erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutra-listen verhindert hätten. Am Generalstreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiter-schaft Turins. Ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Sordani, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahl-reiche Redner erklärten die absolute Abneigung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf der Demonstrationszug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befin-det, bewegte, wurden die Barricaden gebaut u. von beiden Seiten geschossen. Die Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich nachmittags ein mehr-stündiges heftiges Gewitter die Massen stark ver-ringerte. Ein Wollenwagen wurde gestürzt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolver-schuß eines Offiziers getötet.

Am Vorabend des Krieges.

Rom, 19. Mai. (Etr. Press.) Alle Zeichen deu-ten darauf hin, daß Italien am Vorabend des Krieges steht. Das Amtsblatt des Königreichs ist mit Vorschriften über den Schuß und Betrieb der Bahnen und den Küstenschutz im Kriegsfall ge-füllt.

Der „Secolo“ meldet heute aus Paris, daß Ministerpräsident Ribot den italienischen Botschafter Tittoni gefragt habe, ob der Angriff Italiens durch die Ministerkrise eine Verzögerung erleiden werde. Tittoni habe geantwortet: Ita-lien hat nur ein Wort; ein Vertrag verpflichtet uns, innerhalb des bestimmten Termins loszuzukom-men. Die Verpflichtung wird getreu erfüllt. Der Korrespondent des „Secolo“ fügt, offenbar offi-ziell, hinzu, daß der Vertrag mit der Entente Ita-lien verpflichtet, innerhalb Monatsfrist nach dem Abschluß loszuzukommen.

Das österreichische Anerbieten an Italien

(Wälschtirol, Gradiška, Monfalcone etc.) würde mehr als 400.000 Einwohner italienischer Bunde umfassen; für eine solche Eroberung ohne Schwertschlag.

Deutsche Zugeständnisse an Italien?

In der deutsch-italienischen „Vittoria“ lesen wir, daß Deutschland im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn bereit gewesen wäre, Italien fol-gende Zugeständnisse zu machen:

1. Starke Herabsetzung des Einfuhrzolls für beide Kaiserreiche;
2. Erweiterung der italienischen Einflusssphäre in Nordafrika und Anerkennung der An-sprüche Italiens auf die von diesen besetzten Gegenden; Italien;
3. Erleichterung der Zufuhr deutscher Rohle in Italien;
4. Gewährung einer Anleihe im Betrag von 1 Milliarde zu höchstens 2 Prozent.

Die „Vittoria“, der die Verantwortung für diese von deutscher Seite bisher noch nicht bestätigten Mitteilung überlassen bleiben muß, erklärt, die Mög-lichkeit dieser Viste verürgen zu können. Sie schreibt dann: „Also nebst den österreichischen Angeboten noch diese Zugeständnisse von deutscher Seite! Und all das gegen die einzige Verpflichtung, neutral zu bleiben! Werden wir und mit uns das ganze ita-lienische Volk, wenn der Krieg wirklich ausbricht, nicht eines Tages das Recht haben, denen zu fluchen, die Italien zum Kriege gezwungen haben?“

Was Italien fordert.

(Etr. Wn.) Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet: Der frühere italienische Finanzminister Lugatti teilte dem dänischen Korre-spondenten der „Nationaltidende“ folgende Forde-rungen Italiens am Österreich-Ungarn mit:

Sofortige Befreiung des gesamten Trentino, Istrien einschließlich Triest, Pola, Trieste, mehrere Adriainseln, Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste, Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Ser-biens, Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik, Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeere gegen die Tür-kei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahr-zunehmen, und schließlich Handelsfreiheit für den kommenden Friedenskonferenz, wo Italien sich vorbehaltlich, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Wenn diese Mitteilungen, so fügt die „A. Z.“ hinzu, zutreffen, dann sind die Forderungen Italiens das Letzte, was je ein Staat von einem anderen zu verlangen gewagt hat. Auf ein solches Ansinnen kann es nur eine Ant-wort geben.

Die militärische Lage in Galizien und Rußisch-Polen.

Kriegspressquartier, 18. Mai.

Die Operationen auf dem galizisch-polnischen Kriegsschauplatz sind in ein neues und, wie es den Anschein hat, entscheidendes Stadium

getreten. Die Russen haben sich gestellt. Entsprechend dem Verlaufe der Armeefronten pa-rallel zum unteren San ist zuerst unser linker Flügel in Galizien auf den Feind gestossen. Während dort nach den Einleitungskämpfen und den unmittelbar daran anschließenden Verfolgungs-märschen stark gebremst werden mußte, hat unser rechter in der Offensive vorwärtstretend die große Marschbewegung ausführen müssen; er hat dabei et-was gegen Norden ausgeschwenkt. Die von Jaros-law und Przemyśl stehenden Armeen hielten naturgemäß in ihren Marschbewegungen die Mitte ein. So kam es, daß zu einer Zeit, in der unser linker Flügel schon am unteren San im stehenden Kampfe mit dem Feinde verwickelt war, die Marsch-kolonne des rechten Flügels um den Besitz von Stary Sambor und später von Sambor vor-wärtstretend rangen. Nun ist die Lage geklärt, indem binnen kurzem entscheidende Kämpfe statt-finden müssen. Am vielen Stellen haben sich bereits begonnen; im übrigen sammeln beide Teile ihre Kräfte, indem sie die Marschkolonne nach jenen Räumen entziehen, in denen sie einen besonders starken Druck ausüben wollen. Die schwere Ar-tillerie wird vorgeführt und in Stellung ge-bracht, denn es gilt, sowohl aufbefestigte Stützpunkte der Russen niederkämpfen wie entscheidende An-griffsräume unter vernichtendem Feuer zu nehmen. Die Eisenbahnen hinter der Armeefronten sind vollstän-dig beschlagnahmt, um neue Verstärkungen so-wie Nachschüsse aller Art für den Entscheidungs-kampf heranzuführen.

Den verbündeten Truppen kommt es sehr zu-statten, daß sie schon während der Verfolgungs-kämpfe wichtige Stützpunkte in Besitz ge-nommen haben. Der starkbefestigte Brücken-kopf von Sandomierz sowie das von den Russen schon während der zweiten Belagerung mit Konzentrationen besetzte, verschiedene Przemyśl werden artilleristisch niedergelassen werden müssen; es kann dort zu regelmäßigen belagerungsartigen Angriffen kommen. Beide befestigten Plätze sind indessen schon von mehreren Seiten von den ver-bündeten Truppen umfaßt.

Der rechte Flügel unserer in Galizien ope-rierenden Armeen ist ausreichend gegen Unterneh-mungen russischer Kräfte von Südgalizien her ge-schützt. Abgesehen von der Armee Pflanzers-Baltin, die an und für sich starke Kräfte des Feindes bindet, haben die vom Dniester bis Sam-bor stehenden Gruppen sowohl die Abschlüsse der Kar-pathen nach der Dniesterseite wie diese selber ge-sichert. Vorteilhaft für die Russen sind hier nur die zahlreichen Eisenbahnverbindungen.

In Rußisch-Polen befinden sich die ver-bündeten Truppen in günstigen Abständen, na-mentlich ist es wichtig, daß sie die Höhenzüge der Lublitz-Gruppe in Händen haben. Die Be-nutzung des vielfachen Brückenkopfes der Festung Zvangelorod können sie indessen dem Feinde noch nicht streitig machen. Hinter dieser Festung in einer Zentralstellung an der Osttrappe vollzieht sich scheinbar die Vereitlung großer russischer Armeereserven. Ihr Aufmarsch ist durch die Weichsel und durch die Lublitzregion ge-sichert. Es steht eine Schlacht bevor, die der Feind zumindest mit beträchtlichen Teilen seiner Kraft unter ungünstigen Verhältnissen aufnehmen muß. Sie dürfte so manche Ähnlichkeit mit der dreiwöchigen Schlacht am San in den Oktobertagen des Vorjahres aufweisen, nur sind diesmal die Rollen vertauscht: der Feind befindet sich in der strategischen Verteidigung ohne Rücksicht da-rauf, ob er sich in der Schlacht selber bloß stellt oder ob er zum Gegenangriff schreitet. Es unter-liegt keinem Zweifel, daß dem Ausgang dieses neuen Kampfes die wichtigste Entscheidung ge-nügen werden. (Berl. Volksanzt.)

Der Weltkrieg.

Generaloberst von Klud.

(Etr. Wn.) Generaloberst v. Klud vollendet am 20. Mai sein 63. Lebensjahr. Das Befinden des Generalobersten ist durchaus zufriedenstellend. Die Wunden, die er vor einiger Zeit im Felde er-halten hatte, sind heute geheilt.

Richtiger Rekrutennot.

WB. Im engl. Oberhaus erklärte Richter, er brauche 300.000 mehr Rekruten, um neue Armeen zu bilden. Ferner erklärte Richter, die britische und französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müßten.

Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht in England.

Berlin, 19. Mai. Gegen die immer dringlicher von den Unionisten geforderte allgemeine Weh-rdienstpflicht, deren Einführung selbst Lord Salisbury kürzlich im Oberhaus als vielleicht durch zwingende Umstände geboten in Aussicht stellte, wendet sich, wie dem Berliner Volks-Anzeiger aus Amsterdam gemeldet wird, die bedeutende Londoner Wosen-schafts-Nation mit auffeherregender Entschiedenheit. Eine solche Maß-regel würde das Volk spalten, einen gefähr-lichen Parteikampf entfesseln und vielleicht den Verlust des Krieges zur Folge haben. Die Regierung habe kein Mandat dazu vom Volke erhalten. Sie solle sich war-nen lassen vor der ungeheuren Gefahr und der Rarheit eines solchen Experimentes, das zudem unbedingt mißlingen müsse.

Vor einer neuen großen Schlacht.

Kriegspressquartier, 18. Mai. (Etr. Press.) Es ist nun eine neue Phase des russischen Feldzugs eingetreten. Die russischen Armeen sind nun zum Stehen gekommen und leisten neuen Widerstand in Mittel- und Ostgalizien, im allgemeinen östlich des San und längs des Dniester. Unseren Trup-pen ist es gelungen, bereits feste Punkte jenseits des San und nördlich von Przemyśl zu gewinnen, wo-durch ebenso wie mit der Bestimmung der Magiera-höhen südöstlich günstige Vorbedingungen an-geklaffen sind. Wir können nunmehr den Be-ginn einer neuen großen Schlacht, deren Ausdehnung im Maße des Aufmarsches unserer Truppen fortwährend zunehmen wird, für die nächste Zukunft erwarten. Eine Versandung unserer Offensive in einer neuen Periode des Positionskrieges ist nicht wahrscheinlich.

Wien, 18. Mai. (Etr. Press.) Während nach allgemeiner Ansicht die galizische Schlacht

gegen die Russen erfolgreich nahezu beendet ist, überrascht der Militärreferent der „Reichspost“ heute mit einer zensurierten Vorlesung, daß die Entscheidungsschlacht am San in der Ent-wicklung sei. Er sagt, ein neues Stadium sei eingetreten; die Russen hätten sich gestellt. Am unteren San sei der linke Flügel schon in einen stehenden Kampf verwickelt; das Zentrum vor Jaroslaw-Przemyśl habe die Marschbewegung ge-bremst, der rechte Flügel breche über Sambor vor. Schwere Artillerie und Nachschüsse aller Art seien auf der Eisenbahn gegen die ausseren Druck-punkte geführt.

Die Erfolge der Armeefronten.

Wundapfel, 18. Mai. (Etr. Press.) Ueber die Kämpfe der Armeefronten, welche am 12. Mai den allgemeinen Angriff östlich von Lublitz-Pass begann und die Russen auf hier zum Rückzug zwang, berichtet „A. Z.“, daß die Armeefronten seither bereits den größten Teil der Karpathen hinter sich gelassen und jetzt auf der großen Ebene vor Stryk kämpft. Die Russen entziehen großen Widerstand, doch sind ihre Anstrengungen vergebens. Seit dem 12. Mai hat die Armeefronten über 6000 Gefangene gemacht und viele Ma-schinengewehre erbeutet. Nach derselben Quelle haben die aus Drohobie geflüchteten Russen dort den ganzen schweren Train zurückge-lassen.

Die Kämpfe am Pruth.

Gzernowiz, 18. Mai. (Etr. Press.) Russische Verluste, den Pruth zu übersteigen, wurden längs des ganzen Bukowinaer Pruth-Ufers unter glänzen-der Tapferkeit unserer Truppen abgewiesen. Die russ. Artillerie erludete Gzernowiz zu bombardieren; die Bemühungen waren aber erfolglos. Stärkere feindliche Angriffe in der Bukowina an der galizischen Grenze, um dort in die gebirgige West-bukowina einzufallen, wurden zurückgeschlagen.

Selbstkampf der preussischen Garde an der Wisloka.

Von einem Mitkämpfer aus Westgalizien erhält der Berl. Volksanzt. folgende Schilderung: Durch die täglichen siegreichen Kämpfe in der ersten Phase des Krieges war das Gardekorps von der Wisloka bis an die Wisloka vorgezogen. Es handelte sich jetzt darum, den Übergang über die Wisloka zu erzwingen.

Den ehrenvollen aber schwierigen Auftrag, dem Gardekorps den Weg über den Fluß zu bahnen, erhielt das 2. Garde-Regiment zu Fuß. Es galt den Stützpunkt der russischen Stellung südlich Polaczna zu nehmen.

Die Wisloka, einer der breiten reichenden Kar-pathenflüsse, macht an der Stelle einen Bogen, an dessen Ostufer sich ein zwei Kilometer langer Höhenzug hinzieht, der vom Ufer jäh abfällt bis zur Höhe von 300 Meter. Der die Höhen von Spichern kennt, kann sich ein Bild von der zu er-stürmenden Höhe machen. Auch weiß jeder, was es heißt, einen Fluß angefaßt des Feindes zu über-dieuten. Der Feind hatte das von Natur so besonders günstig gelegene Gelände sehr geschickt ausgenutzt. Seine seit langem vorbereiteten Grä-ben lagen stufenförmig übereinander. Die gesamte russische Artillerie stand hinter der Höhe, mit der Möglichkeit, alle Anmarschwege zu bestreichen oder zu flankieren.

Bis an den Westrand des Flußtales konnten die Bataillone des 2. Garde-Regiments zu Fuß einmarchieren gedacht veranlassen. Dann be-gann aber der schwerste Teil des Angriffs, den Fluß im feindlichen Feuer zu durchqueren und die Höhe zu erstürmen. Die aus der Höhe zu er-kennende gewaltige Stellung war dicht mit In-fanterie und Maschinengewehren besetzt, trotzdem war bis 11 Uhr die Stellung im Besitz des 2. Garde-Regiments a. F. Der Feind erlitt große Verluste. Durch das 2. Garde-Regiment a. F. wurden 3800 Gefangene gemacht. Erbeutet wurden: 15 bis zum letzten Augenblick feuernde Geschütze; die Bedienungsmannschaften wurden gefangen; 10 Maschinengewehre. Erbeutet wurden: 37 Munitionswagen, über 60 Pferde, circa 3000 Gewehre, über 300.000 Patronen und sehr viel sonstiges Ma-terial. Nachdem dann durch Bekämpfung der Höhen das Regiment einen Brückenkopf gebildet hatte, folgte das gesamte Gardekorps an dieser Stelle über den Fluß.

Aus den englischen Verlustlisten.

Amsterdam, 19. Mai. (Etr. Press.) Nach den englischen Verlustlisten vom 11. Mai sind 99 Offi-ziere getötet, 236 gefallen und 61 vermisst. Am 23. und 30. April wurden 1741 Mann als getötet, verwundet oder vermisst angenommen. Von der Flotte werden 20 Offiziere des „Goliath“ als ver-misst, vermutlich als untermommen angegeben, fer-ner 175 Mann als getötet, verwundet oder ver-misst.

Diese Verlustliste ist wahrscheinlich die schwerste, die bis jetzt über Verluste von englischen Offizieren veröffentlicht worden ist. Sie gibt die Namen von 2000 Mann und 400 Offizieren wieder. Aus den Verlustlisten der letzten sechzehn Tage werden die Namen von 2100 Offizieren angegeben.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der Verlust des „Goliath“.

London, 19. Mai. (Etr. Press.) Ueber den Verlust des „Goliath“ schreibt der Marine-sachverständige des „Daily Chronicle“, daß der Ver-lust an sich wohl nicht bedeutend sei; es wäre je-doch tödlich, ihn verkleinern zu wollen. Das Schiff erhielt das Viktorienkreuz wegen der Zerstörung des deutschen Hauptbatteries Dardanelles (am 28. No-venber). Der „Goliath“ unterstützte ebenso die französische Landung auf Gallipoli. Er war ein Schlachtschiff des „Ocean“, der am 18. März mit der „Irresistible“ und dem „Bouvet“ in den Dar-danellen sank. Beide gehörten zur „Canopus“-Klasse. Das Schiff war alt, aber seine Besatzung, sagt der „Daily Chronicle“, war jung und mutig. Daß vermutlich 500 von ihnen ertranken, ist der Ernst der Katastrophe. Die englischen Ver-luste zur See erreichten nun die Zahl von 9000 Mann, wovon 6000 getötet sind.

Zwei schwer beschädigte russische Kreuzer in Sebastopol.

Stockholm, 19. Mai. In den Dodanagen von Sebastopol sind am 27. April a. St. zwei russische Kreuzer, ein leichter und ein Panzerkreuzer, in schwerbeschädigtem Zustande eingetroffen. Der Panzerkreuzer wies drei schwere Treffer auf; einer hatte die Maschinenanlagen schwer beschädigt, ein anderer ist kurz unter der Wasserlinie eingeklagen, während der dritte Treffer einen Teil des Decks aufgerissen hat. Auch das kleinere Kriegsschiff ist schwer havariert und für längere Zeit geschadungs-fähig. Die Namen der beiden Schiffe sind von den

russischen Marinebehörden verheimlicht worden. Auch über die Ursachen der Beschädigungen wird Still-schweigen bewahrt. Wie in Sebastopol verlautet, sind die beiden Kriegsschiffe vor dem Bosporus durch das Feuer der türkischen Flotte gescho-sen und in Sebastopol wurden zahlreiche schwer oder leicht verletzte Matrosen von Bord ge-bracht und in Lazarette übergeführt.

Die Versenkung des „A. E. 2“.

London, 19. Mai. (Etr. Press.) Die englische Admiralität meldet: Der türkische Ge-richt, wonach „A. E. 2“ in den Grund gebohrt wor-den sei, ist richtig. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die an Bord waren, sind die Offiziere u. 17 Mann gefangen genommen worden.

(Die englische Gesandtschaft in Bukarest (1) hat bekanntlich die von den Türken gemeldete Tatsache der Versenkung des Unterseebootes und der Gefan-genlegung der englischen Seeleute aus nabeliegen-ten Gründen bestritten. D. Red.)

Deutschland.

* Die amerikanische Note in Sachen der „Lusi-tania“. In Sachen der Versenkung der „Lusitania“ hat die amerikanische Regierung der deutschen eine Note zugestellt. Die Note ist in ziemlich scharfer Form und in Tone höchster Mißbilligung gehalten. Ihr sachlicher Inhalt läßt sich kurz dahin zusam-menfassen, daß Amerika auf Deutschland die For-derung richtet, den Unterseebootkrieg gegen Eng-land einzustellen, damit nicht etwa wieder amerika-nische Bürger, die sich leichtsinnig in Gefahr begeben, Schaden an Leib und Leben nehmen. Das ist naturgemäß eine Zumutung, die an Realität kaum noch übertroffen werden kann, und an deren Erfüllung die Verfasser der Note wohl selber nicht gedacht haben werden. Gegenüber der Tatsache, daß die „Lusitania“ 5400 Stiften Munition für unsere Feinde und andere offenkundige Krieg-skontingente an Bord führte, und daß sie auf ausdrückliches Geheiß der britischen Admiralität in die Reihe der Kriegsschiffe eingereiht war, stellt die amerikanische Note sich taub und blind. Sie erwähnt diese notorischen Tatsachen beiseite, der Weise mit keinem Worte. Der ganze Inhalt der Note ist derartig, daß sie ebenfals im Londoner Auswärtigen Amt oder in der britischen Flotte in Washington abgelehnt sein könnte. Wenn man im Weichen Gange zu Washington glaubt, damit Eindruck auf uns machen zu können, so dürfte man sich gewaltig irren. Unsere Regierung wird schon in kürzester Frist die rechte Antwort zu erteilen wissen, eine Antwort, die der allgemeinen Volks-stimmung und den Lebensinteressen Deutschlands entspricht. Unser wohlbewogener Entschluß, Eng-land, das sich die Ausbeutung von 30 Millionen deutscher Frauen und Kinder zum Ziele gesetzt hat, durch Vernichtung seines Handels in seinem Lebens-nerz zu treffen, ist wahrhaftig nicht gefast worden, um ihn alsbald auf einen amerikanischen Protest hin wieder fallen zu lassen. Das wird Amerika bald genug merken.

* Der Libauer Polizeichef. Königsberg, 18. Mai. (Etr. Press.) Der Stellvertreter des Königsberger Polizeipräsidenten Regierungsrat Hartwig übernahm die Leitung der Polizeige-schäfte in Libau.

* Berlin, 18. Mai. Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, hat der König den Vizekanzler des Ordens „Pour le Mérite“ für Wissenschaften u. Künste, Wilhelm Prof. Dr. Friedrich Schaper in Berlin zum Kanzler und den Wirklichen Ge-heimen Rat Prof. Dr. Adolf v. Harnack-Berlin-Grumewald zum Vizekanzler des Ordens ernannt.

* Eine Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt. Berlin, 18. Mai. Der Bun-desrat hat am 17. Mai eine Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt und ähnlichen Ansprüchen er-lassen. Dabei handelt es sich laut „Fr. Ztg.“ um eine vorläufige für die Dauer der Kriegsteu-erung gedachte Maßregel. Für die endgültige Regu-lung soll nur der 1500 Mark-Betrag und gegebenen-falls auch die Aufrechnungsfrage der umfassen den Reform vorbehalten bleiben. Die neue Verordnung bestimmt, daß anstelle der für den Pfändbar-keit bisher maßgebenden Summe von 1500 Mark die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechnung sowie die Abrechnung und Pfändung solcher Ansprüche beschränkt ist.

Ein neuer Händlerbund.

WB. Berlin, 18. Mai. Ein Bund deutscher Ge-treide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler ist heute in Berlin von einer großen Anzahl Firmen dieser Branchen aus allen Teilen Deutschlands gegründet worden. Der Bund begreift, alle im Deutschen Reich vorhan-den, am Getreide-, Futter-, Düngemittel-, Mehl- und Saatenhandel beteiligten, mit dem Konsum arbeitenden Firmen zusammenzufassen und deren gewerbliche und berufliche Interessen Standesinteressen wirkungsvoll zu vertreten. Dagegen erstreckt sich das Gebiet des Bundes nicht auf den Spekula-tionshandel. Es wird zunächst in Berlin eine weitere Versammlung der Bundesmitglieder er-folgen, um die Wahl des endgültigen Vorstandes und die Beratung der Satzungen vorzunehmen. Alle Anfragen sind an das Arbeitsausschussmitglied Dr. Stange, Hamburg I, zu richten.

Portugal.

Die Revolution in Portugal.

Englische Kriegsschiffe nach Portugal.

Genf, 18. Mai. (Etr. Wn.) Eine von der Savas-Agentur der Presse ausgestellte Neutereibe-schreibung meldet die erfolgte Entsendung von zwei englischen Kriegsschiffen nach Lissabon u. Oporto zum Schutze der englischen Interessen in Portugal.

WB. Lissabon, 18. Mai. Der Prozedur meldet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstau-des betrug bis zum Abend des 17. Mai über 200 Tote und 500 Verwundete. Die Mehrzahl der Opfer gehört der republikanischen Garde an. Admiral Xavier Brito ist eingekerkert worden. Er wird beschuldigt, dem Unterseeboot Espadarte den Befehl gegeben zu haben, die Schiffe zu versenken, die die Stadt beschossen. Man berichtet, daß der Plan zur Revolution drei Tage nach der Bildung des Kabinetts Castro ausgearbeitet worden sei. Dr. Alvaro Castro übernahm den militärischen Teil, der Postminister, der bereits anlässlich des Sturzes der Monarchie die Organisation der Carbonari geleitet hatte, übernahm die Gruppierung der Militärs, während Kapitän Rego die Organisation der Revo-lution in der Marine durchführte. Nach seiner er-

Aug
Still
lautet
or u
cht
in
breit
ge

glische
e Be
rt wor
en für
iere u.

(1) hat
lache
Gefan
liegen

„Lufi-
tania“
in eine
großer
halten.
aufum-
e Hor-
Eng-
merika-
be-
tätigt
deren
nicht
habe,
in für
eg-
e auf
it in
war,
blind,
hmen-
it der
doner-
schaft
man
damit
man
schon
teilen
holls-
lands
Eng-
onen
hat,
dens-
boten,
rotst
bold

er g,
des
strot
eige-

ger“
des
u.
per
Gelin-
an-
von
dun-
über
eit
er-
neue-
ge-
ten-
den
ang
a-
500
Dies
eise
und
ist.

e-
und
lin
hen
en-
an-
sch
am
ren
len
sich
a-
ine
er-
es
en,
ied

as
m-
00
bl
in
Fr
en,
er
ge
ne

sten Sitzung hat der neue Minister eine Note erlassen, in der er dem Reich seinen Dank für die Unterstützung beim Sturz der Diktatur ausdrückt und die Bevölkerung auffordert, Ruhe zu bewahren, da das Ziel des Aufstandes erreicht sei. Wer die Ruhe weiter störe, werde als Vaterlandsverräter bezeichnet werden.

Vokales.

Limburg, 20. Mai.

Personalien. Der Offiziersaspirant Schmidt-Limburg (Rahn) im Inf.-Reg. 88, Offiziersaspirant Präparandenlehrer S. Schmidt-Limburg (Rahn) in d. Fest.-Mach.-Gen.-Abt. 9 des Gen.-Stabs und Offiziersaspirant Cuno-Limburg im Landst.-Inf.-Bat. Pfungstadt wurden zu Leutnants befördert.

Die Organisation unserer Getreideversorgung im Kriege findet heute ihren Mittelpunkt einmal in dem Gesetze vom 25. Januar 1915, dessen überaus vielfältige Verordnungen neuerdings zur Einleitung eines eigenen Reichskommissars Veranlassung gegeben haben, und zweitens in der Kriegsgesetzgebung, die in Verbindung mit der Reichsverteilungsstelle, die Durchführung der gesamten komplizierten Verbrauchsregelung übernommen hat. Soll oder dieses große Werk mit Erfolg durchgeführt werden, so gilt es, den Aufgabenteil, dem jene Organisation plötzlich gegenüber gestellt ist, auch auf diejenigen zu erweitern, die nur in mittelbarer, aber doch bedeutender Weise zu dem Gelingen dieser unserer wichtigsten kriegswirtschaftlichen Maßnahme beitragen können. Man sollte in erster Linie nach Möglichkeit vorrätige Anlagen über diese neue Einrichtung, die übrigens ja nach den eigenen Interessen direkt widersprechende Beurteilung erfährt, unterlassen. Auch hier muß die Einigkeit einsehen, die uns überall in diesem Kriege aufsteht. Einzelne Kreise und Interessen müssen sich als Glieder der neuen Organisation fühlen, der sie sich nach besten Kräften und in vollem Vertrauen einzureihen suchen, anstatt nörgelnd und widerwärtig ihr Gemütsgeheimnis zu verbergen. Gänzlich hat in letzter Linie der Erfolg jeder gescheiterten Maßnahme von dem Verhalten derer ab, zu deren Schutz sie geschaffen wird, und eine Maßnahme, wie unsere Kriegsgesetzgebung, welche die Interessen d. Landwirten, Händler, Kommissionäre, Müller, Bäcker und Konsumenten gleichzeitig berühren muß, kann nur dann ein voller Erfolg sein, wenn die einstimmige Unterstützung aller dieser Kreise ihre Durchführung gewährleistet.

Kirchliches.

Dorndorf, 18. Mai. Der letzte Sonntag war für unsere Expeditiengemeinde ein wahrer Festtag, brachte er uns doch zum ersten Male den Besuch des hochwürdigsten Herrn Bischofs Augustinus, der in unserer Kapelle das Sakrament der hl. Firmung spendete. Schon seit Wochen hatten rege Hände alles zu einem würdigen Empfang des hochwürdigsten Herrn vorbereitet. Das ganze Dorf drängte im Hagenschmucke. Die Häuser waren mit frischem Lannengrün geschmückt und an verschiedenen Stellen erhoben sich geschmückte Triumphbögen. Sonntag Morgen um 1/2 8 Uhr wurde der hochwürdigste Herr von unserm Herrn Pfarrer, der Gemeinde und den Schulkindern empfangen und in feierlicher Prozession zur Kapelle geleitet. An die Bischofsstühle schloß sich das Sakrament an, worauf der hochwürdigste Herr einer Anzahl Firmungen das Sakrament spendete. Dann richtete der hochwürdigste an die Gemeindeglieder eine herzliche Ansprache. Am Nachmittag fand die übliche Religionsprüfung der Schulkinder statt. Um 7 Uhr verließ der Herr Bischof unser Dorf unter dem Gelächte der Glocken, um seine Rückreise nach Limburg anzutreten. Uns Dorndorfer aber wird dieser Tag unvergänglich bleiben, da es das erste Mal war, daß ein Oberhirte unsere Gemeinde besuchte.

Zindlingen, 17. Mai. Anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrers Löhr wurde gestern in der Kapelle des Schweitzerhauses das Allerheiligste überbracht und fand feierliches Amt mit Lebeum dort statt. Schülerinnen und frühere Schülerinnen brachten dem Jubilar ihre Wünsche dar und überreichten ihre Geschenke. Heute brachten Kirchenvorstand, Gemeindevorsteher, Lehrer und die Vorstände der kathol. Vereine: Männerverein, Jugendabteilung, Jünglingsverein, Kirchenchor, Rütter- und Parnamentenverein ihm Glückwünsche dar. Dabei wurden 500 M. überreicht, welche sie für ein Bild über dem Seitenaltar gesammelt hatten und ein hiesiger Landwirt stiftete noch 200 M. Da das Bild 600 M. kosten wird, sind die Kosten gedeckt, zumal sich für das Gegenstück schon ein Wohltäter gefunden hatte. So kann dann die Ausschmückung der Kirche vollendet werden. Heute fand ein feierliches Requiem mit Lebeum statt. Die Festpredigt hielt Defan Buss, Hofheim.

Holland und der Vatikan.

Amsterdam, 19. Mai. (Str. Press.) Das Ganger „Nederlands“ teilt mit, daß heute oder morgen in der holländischen Zweiten Kammer ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer zeitweiligen Gesandtschaft bei dem Papst vorgelegt wird. Nach der Auffassung der Regierung macht der internationale Zustand die Schaffung einer Gesandtschaft am Vatikan dringend nötig.

Gerichtliches.

Köln, 19. Mai. Ein noch nicht 18-jähriger Postbote hatte auf einem Postamt hier 200 bis 250 Reichsmark unterschlagen und sich das darin befindliche Geld angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen acht Diebstählen zu drei Jahren Gefängnis.

Provinzielles.

we. Deesen (Kr. Unterwiesbaden), 19. Mai. Hier fanden im März vorigen Jahres Wahlen für die Gemeindevertretung statt, als deren Resultat die Wahl der Kandidaten der Bürgermeisterei bekannt gegeben wurde. Die Vertreter der unterlegenen Gegenpartei aber behaupteten, es sei bei dem Wahlakte infolge ordnungswidriger Verfahren worden, als zunächst wohl der Tag, nicht aber die Stunde der Wahl durch den öffentlichen Anzeiger bekannt gegeben worden sei, als ferner durch Vollmacht von Freunden der einen Gruppe angenommen, solche von Gegnern aber, ohne sie zu fragen, vom Bürgermeister zurückgewiesen und als 3. die Massenabteilung nur durch einen Pfeilschreier, nicht aber in der vorgeschriebenen Form

Art erfolgt sei. Sie klagte Beschwerde gegen die Wahl bei der Gemeindevertretung ein, welche dieselben aber zurückwies und bekräftigt dann den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Kreisaußschuß in Montabaur gab der Klage statt, weil er die letztere Klagebeurteilung als den Ausschlag gebend ansah, und der Bezirksaußschuß verwies die gegen diesen Spruch eingelegte Berufung, er aber, indem er den Schwerpunkt auf die durch Zeugen erwiesenen beiden ersten Behauptungen legte. Darnach sind die Wahlen sämtlicher Klassen ungültig und müssen von neuem vorgenommen werden.

St. Goarshausen, 19. Mai. Im Kreise St. Goarshausen sind im Jahre 1914 auf einer Weinbergsfläche von 808,88 Hektar mit 510,37 Hektar ertragsfähigen Weinbergsland 757,47 Hektar Weizen und 6,90 Hektar Getreide geerntet worden.

Aus dem Rheingau, 19. Mai. Die amtliche Erhebung hat ergeben, daß im Rheingaukreis im Jahre 1914 auf 2505,10 Hektar Weinbergsland, wovon 2021,50 Hektar in Ertrag stehen, 8191,08 Hektoliter Wein und 21 Hektoliter Rotwein geerntet worden sind. Von dem Weizen sind entfallen 3361 Hektoliter auf Riesling, 31 Hektoliter auf Orleans, 3367,38 Hektoliter auf Dörrreiser, 7,20 Hektoliter auf Meinerger und 1524,50 Hektoliter auf gemischte Traubensorten. An Rotwein wurden in Rheingau 18 Hektoliter Rebrot und 3 Hektoliter Frühburgunder, auf 21 Hektoliter geerntet. Die gesamte Weinernte im Rheingaukreis beträgt danach zusammen 8212,08 Hektoliter.

Wiesbaden, 19. Mai. Die 25-jährige Alice Boden, die sich am Samstag im Dambachstele in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust beibrachte, ist etwa eine Stunde nach ihrer Einbringung in das Krankenhaus gestorben.

H. Höchst, 19. Mai. Ein junges Mädchen aus der Umgebung verlor ihre neu geborene Tochter in dem Grabhügel ihres vor zwei Jahren gestorbenen Vaters. Es gelang bereits seine Verfolgung ein. Die Leiche des Kindes wurde gefunden. Ob das Kind bei der Geburt gelebt hat oder nicht, konnte noch nicht festgestellt werden.

Marburg, 19. Mai. Frau Gladenbach trat am letzten Sonntag ein Jahr mittlerer Jahre eine Stelle als landwirtschaftlicher Verwalter an. Montags fuhr er mit Pferd und Wagen der Herrschaft nach hier, um seine Sachen zu holen. Hier verkaufte der Mann jedoch das Pferd für 1700 M. und ließ sich 200 M. anheften, wobei er versprach, das Tier am nächsten Tage zu schicken. Dann fuhr er nach Gölbe und verkaufte hier Hof und Wagen nochmals für teures Geld und erhielt sogar 800 M. Handgeld. Von Gölbe reiste der Mann schließlich nach Viedensfeld. Seitdem fehlt jede Spur von dem Gauner. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er das Pferd und den Wagen noch öfter „verkauft“ hat und sich überall Handgeld geben ließ. Der Mensch, der sich allerorten andere Namen beilegte, trat natürlich sehr gewandt und sicher auf, jedoch ist ihm nicht schwerlich, reich und leicht Leute zu finden, die nicht ... werden.

Frankfurt, 19. Mai. Aus dem Main wurde am Dienstag Abend ein Goldfischchen herausgeholt, das die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt.

Kassel, 19. Mai. Als ein Schuhmann in der Wohnung des 50-jährigen Gerichtsrats und Rechtskonsulenten Braun erschien, um ihn wegen Veruntreuung großer Summen von Mündel- und Geschäftsgeldern zu verhaften, erschloß sich Braun im Nebenzimmer.

Kleine nassauische Chronik. Die Zahl der aus der Reihe unserer nassauischen Volkskullehrer vor dem Feinde Gefallenen beläuft sich heute bereits auf 61.

Der Angriff auf die San-Linie.

WB. Berlin, 19. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Operationen in Galizien folgendes Telegramm:

Nachdem Fürst Radko Dimitriew, der geschlagene russische Heerführer, in der Durchbruchschlacht und während der anschließenden Verfolgung durch die Verbündeten bis zum 12. Mai 140.000 Gefangene, gegen 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre eingebracht hatte, befahl er den Rückzug an den unteren San.

Der von Przemyśl bis zur Mündung gehalten und aktiv verteidigt werden sollte. Hierzu hatte sich die Armee, wie gefangene Offiziere ausgaben, auf dem westlichen Flußufer aufzustellen und es bis zum äußersten zu halten. Ausdrücklich soll in dem Armeebefehl auf ein angriffsweises Vorgehen gegen den Feind hingewiesen sein.

Theoretisch war eine solche Verteidigungsweise wohl möglich, nachdem die Russen während der vergangenen Monate im Belasch- und San-Bogen bei Sienawa, dann bei Jaroslaw und Radymno große, stark ausgebauten Brückenköpfe auf dem westlichen Flußufer angelegt hatten. Die Ausführung des Befehls sollte sich aber praktisch als unausführbar erweisen. Die Truppe war durch die erlittene Niederlage und den Rückzug so

schwer erschüttert und durcheinander geraten, daß nur eine passive Verteidigung der San-Linie möglich war, fanden doch unsere gegen den San vorrückenden Truppen unter den Gefangenen immer wieder Verbrennte aus allen möglichen Verbänden der russischen Front und berichteten diese Gefangenen doch übereinstimmend, daß die russischen Führer bestrebt gewesen seien, die durcheinander gekommenen Verbände neu zu formieren, ohne Rücksicht auf die Mangierung nach der früheren Regimentszugehörigkeit. Von den verschiedenen Kriegsgeschöpfen wurden die entbehrlich scheinenden Teile herangezogen, und mit der Bahn an den unteren San gebracht, so daß sich an dieser Flußlinie den Verfolgern nicht weniger als 23 verschiedene Infanterie-Divisionen entgegenstellen sollten.

Radko Dimitriew mußte aber wohl inzwischen das Vertrauen in die Widerstandskraft eines großen Teiles seiner bei Gorlie und Larnow beteiligten gewesenen Truppen verloren haben und die am schwersten erschütterten Verbände weit hinter den San zurückgenommen haben, denn unsere Flieger meldeten am 12. u. 13. Mai den Rückmarsch langer russischer Kolonnen vom unteren San nach Osten und Nordosten. Es blieb demnach im wesentlichen die Aufgabe der neuangeworbenen Verstärkungen, den San zu halten, besonders den Brückenkopf von Jaroslaw, auf dessen Behauptung der russische Armeeführer viel Wert zu legen schien.

Am 14. Mai begannen die Verbündeten, die Przemyśl von Süden her abgeschloßen hatten und längs der ganzen San-Linie bis nahe an den Fluß und dessen Brückenköpfe herangerückt waren, mit dem Angriff auf Jaroslaw. Der Feind hatte die Höhen westlich der Stadt zu einer Art Festung ausgebaut. Von langer Hand vorbereitet, zogen sich hier die Schützengraben in weitem nach Westen gerichteten Bogen vom Fluße durch die westlichen Vorstädte nach dem Meierhof und Schloße des Grafen von Schimonski und durch den Park zur Japowokoböhe, die mit dem Schloß und Meierhof den Schlüsselpunkt der Stellung bildete. Den Regimenter der preussischen Garde und dem sechsten österreichisch-ungarischen Armeekorps war es vorbehalten, sich in den Besitz von Stadt und Brückenkopf Jaroslaw zu setzen. Die russischen Verteidiger bestanden aus der 62. Division, zu deren Unterstützung Teile der 41. und 45. Division beauftragt herangeführt wurden, welche die dortigen Befestigungsanlagen besetzten und durch die Neuanlage von Drahthindernissen in aller Eile noch weiter zu verstärken suchten. In zweitägiger Kämpfe entziff die Garde dem Feinde Jaroslaw und warf ihn hinter den Fluß zurück; die Regimenter „Elisabeth“ und „Alexander“ erklärten, untermischt mit österreichisch-ungarischen Truppen, im Nachtangriff den Meierhof und das Schloß samt Park, dessen uralte Bäume von den Granaten gleich Streichhölzern geknickt, während die umfangreichen Schloßbauten in Schutt und Asche gelegt wurden. — Das österreichische Linienregiment Nr. 56 und Sondeb entziff den Feinde den Gipfel der Japowokoböhe. Bei diesen Kämpfen fielen etwa 4000 unverwundete Russen in Gefangenschaft, einzelne Regimenter, wie z. B. das 247., wurden so gut wie aufgerieben und bestanden nicht mehr.

Am Abend des 15. Mai war Jaroslaw und der ganze Brückenkopf in der Hand der Verbündeten. Die geräumige Stadt mit den alten polnischen Renaissancebauten und der prächtigen neuen, in byzantinischer Stil gehaltenen Kirche war erhalten geblieben. Die Russen brannten die Brücken hinter sich ab, nachdem sie auch die Bahnhofsanlagen den Flammen übergeben hatten.

Italien und Oesterreich.

Das Kriegsprogramm der italienischen Regierung.

Rom, 18. Mai. (Str. Wn.) Giolitti ist abgereist. Das Idol Italiens, der Parlamentarismus, ist zerschlagen, darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß am Donnerstag das Kabinett in der Kammer sich mit seinem Programm vorstellen will, mit einem Programm, das „italienische Kriegserklärung an Oesterreich“ heißt. Man hat die neutrale Mehrheit auf der Straße totgeschrien und den Wenigen, die vielleicht noch zum Widerspruch Mut gehabt hätten, durch Drohung für Leben und Eigentum, durch Beschimpfung als Vaterlandsverräter, den Mund geschlossen.

Die Kriegserklärung für Donnerstag morgen?

Mailand, 18. Mai. (Str. Wn.) Die gut unterrichtete „Stampa“ behauptet, daß Italien spätestens am Donnerstag morgen den Zentralmächten den Krieg erklären werde. Man erwartet, daß in der Kammer nur die offiziellen Sozialisten opponieren und den Krieg ablehnen werden.

Die Aufkündigung des Dreibundes.

Chiasso, 18. Mai. (Str. Wn.) Nach einer römischen Meldung der „Stampa“ wird die Aufkündigung des Dreibundes noch vor der Sommer-Eröffnung am 20. Mai erfolgen. Die Urkunde, die der Wiener Regierung die Kündigung mitteilt, soll neben anderen Dokumenten über die diplomatischen Verhandlungen bereits im Grubuch veröffentlicht werden.

Eine Besprechung beim Fürsten Bülow.

Chiasso, 18. Mai. Nach dem Corriere della Sera fand gestern nachmittag 3 Uhr beim Fürsten Bülow in der Villa Maista eine Sitzung statt, an der außer dem Fürsten ein Sekretär der österreichischen Botschaft, der Graf von Boppart und der Abgeordnete Grabner teilnahmen. Die Unterredung dauerte von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr.

König Viktor Emanuel in Feldgrau.

Zürich, 19. Mai. (Str. Wn.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Rom gemeldet: Am Sonntag hatten die Königsregimenter zum ersten Male die feldgraue Uniform angezogen. Der König trug die gleiche Uniform mit silbernen Ärmeln. Der König nahm eine Inspektion ab über die Gardebataillon, wobei er konstatierte, daß die neuen Uniformen der Truppen ein noch kriegerischeres Aussehen verleihe.

Mailand gegen den Krieg.

Chiasso, 19. Mai. (Str. Wn.) Eine gestern im Stadthaus vom Bürgermeister von Mailand einberufene Versammlung von Vertretern der städtischen Körperschaften, Wohltätigkeitsanstalten, Krankenhäusern, Unterhaltungsstellen, der Arbeiterkammer usw., erklärte sich einmütig und energisch gegen den Krieg und beschloß, ein Telegramm der Solidarität und Aufmunterung an die sozialistische Parlamentsgruppe zu senden.

Eine Verbalnote der Zentralmächte an Italien.

WB. Rom, 19. Mai. Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Äußern, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

Kriegsbedingungen in Rom.

WB. Rom, 19. Mai. Nachdem am Sonntag der König die Weisung erteilt hatte, die neue graugrüne Kriegsuniform erstmalig tragen, bestellte er gestern verschiedene andere Trupenteile und wurde von der Bevölkerung bei den Fahnen durch die Stadt, auch in den Arbeitervierteln mit Begeisterung begrüßt. Gegen

Abend fand eine große Demonstration auf dem Kapitol statt, an welcher mehrere Tausend Menschen teilnahmen. Dabei hielt Fürst Colonna, der Bürgermeister von Rom eine patriotische, aber maßvolle Ansprache.

WB. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht.) Der König von Italien empfing, wie dem Berl. Tagbl. gemeldet wird, gestern morgen den Kriegsheer d'Annunzio in der Villa Ada. Die Unterredung zwischen dem Monarchen und dem Dichter hat 1/2 Stunden gedauert. Kein Mensch in Italien zweifelt laut B. Z. daran, daß heute der Krieg beginnt.

Die Kriegsheer in Verlegenheit.

WB. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht.) Die Kriegsheer unter den für den Krieg arbeitenden Gruppen hat, wie der Köln. Zig. gemeldet wird nicht abgenommen, sondern eher noch sich verstärkt. Der „Avanti“ berichtet, es mache der italienischen Regierung großes Kopfzerbrechen, um einen plausiblen Kriegsgrund zu finden, zumal Oesterreich alles anbietet, um möglicherweise den Krieg noch abzuwenden. Ja, es scheint, daß Italien kein Ultimatum an Oesterreich-Ungarn richten werde aus purer Besorgnis, daß Oesterreich durch dessen Annahme sich dem Krieg entziehen könnte. Italien werde sich vielleicht dadurch aus der diplomatischen Klemme ziehen, daß es unter dem Vorwande türkischer Intrigen in Lybien den Türken den Krieg erkläre.

Beschränkte Wehrpflicht in England?

WB. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht.) Wie verschiedenen Morgenblättern auf Umwegen aus London berichtet wird, beschließt die britische Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, wonach England eine beschränkte Wehrpflicht einführt, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig wird. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18—32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 400.000—500.000 Mann erhalten.

Die englische Ministerliste.

WB. London, 19. Mai. Meldung des Reuterschen Büros: Im Parlament geben hartnäckig Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums bevorstehe. Drei unionistische Führer haben heute mit Asquith verhandelt. Es verlautet, daß Balfour, Bonar Law, Chamberlain, J. E. Smith und Lord Derby in das Kabinett eintreten werden und Salisbury, Balfour, Lucas und Harcourt zurücktreten würden. Ferner verlautet, daß der erste Lord der Admirals Lord Fisher niedergelegt, aber im Kabinett bleiben werde. Als Nachfolger Churchills wird Balfour genannt.

Amerikanische Schiffahrtslinie für Kriegsmaterial nach Archangel.

Kopenhagen, 19. Mai. (Str. Wn.) Von New York wird eine neue Schiffahrtslinie nach Archangel eingerichtet. Der erste Dampfer soll am 20. Mai abfahren, die anderen am 20. Juni und 20. Juli folgen. Die Linie ist nur für den Transport von Kriegsmaterial bestimmt.

Torpediert.

WB. London, 19. Mai. Meldung des Reuterschen Büros: Der Dampfer „Drumcree“, der gestern Barry verlassen hatte, ist torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Wetterbericht für Freitag 21. Mai.

Abnehmende Bewölkung, trocken, wärmer, Ausflügen für Pfingsttage bis jetzt gut.

Handelsnachrichten.

1a. Frankfurt a. M., 18. Mai. Es ist kaum glaublich und doch ist es wahr — 142 bis 146 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht wurden gestern auf dem hiesigen Markte für vollfleischige Schweine von 80 bis 150 Kilo Gewicht bezahlt; Schweine unter 80 Kilo notierten Preise von 132—138 Pf. Das sind Notierungen, die noch nie gemacht wurden und wodurch das Schweinefleisch, wie Metzger und Händler sagten, in die Kategorie der Delikatessen gerät. Das Angebot von 1340 Schweinen wurde bei flotten Geschäftsgängen schnell abgesetzt. — Am Rindermarkt gingen Ochsen um 5 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht gegen die Vorwoche in die Höhe, Bullen 6 bezw. 12 Pf., Kühe in den drei ersten Qualitäten 5, 10 bezw. 2, in den drei geringeren 8, bezw. 8, bezw. 2 Pf. Auch hier entwickelte sich ein flotter Handel bei völliger Räumung. — Am Kalbermarkt mochten bei flotten Geschäft mittlere Rast- und beste Saugkälber, sowie geringe Rast- u. gute Saugkälber Preisprämien von je 8 Pf. den Stüd blieb hier am Markt.

Die Geflügel der offenen Eisenbahnwagen

völlig sich bereits seit längerer Zeit so regelmäßig, daß Verzögerungen in der Abgangseinstellung nur noch in sehr geringem Umfang und unter besonderen Umständen eintreten. Neuerdings hat sich die Geflügel der gedeckten Wagen gebessert, nachdem der Frühlingsdüngezeit im wesentlichen beendet ist. Es empfiehlt sich daher für die Verkehrsbeteiligten, die schnelle ruhige Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten nach Möglichkeit auszunutzen. Hierdurch wird die voraussichtlich im Spätsommer wieder eintretende Zeit des härteren Verkehrs entlastet. Auch können durch das Anheben ausreichender Vorräte Verlegenheiten bei plötzlichen Verkehrsbehinderungen, mit deren Eintreten selbstverständlich nach wie vor gerechnet werden muß, sicher vermieden werden.

Jul. Weimer
Atelier für zeitgemäße Photographien.
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.
Nur erstklassige Arbeit in allen
modernen Verfahren.
Mehrfach prämiert.

